

## **Predigt 2. Fastensonntag LJ C – St. Martin Moosach 2022**

**Lesung:** Gen 15,5-12.17-18

**Evangelium:** Lk 9, 28b-36

*„Verklärung ist Erklärung“*

*(mit Ikonenbild aus Kreta)*

Liebe Schwestern und Brüder!

***„Bist du schwer von Begriff?“***

Sind Sie schon einmal so angesprochen worden? Mir ist es schon passiert, dass ich im Gespräch mit einem langjährigen Freund irgendwie auf der Leitung gestanden bin und nicht sofort verstanden habe, was er von mir wollte. Im Lauf des Gespräches ist aber dann klar geworden, worum es ging und ich habe mit einem kleinen Augenzwinkern meine momentane Begriffsstutzigkeit eingeräumt.

Die Jünger Jesu werden in den Evangelien auch manchmal als „schwer von Begriff“ beschrieben. Jesus unternimmt alles Mögliche, um Klarheit in ihr Leben zu bringen. Heute haben wir die schöne Stelle von der „Verklärung“ auf dem Berg Tabor gehört. Was aber ist das: Verklärung? Ist das ein fauler Zauber, den man als belanglos abtun kann? Müssen

wir das ernst nehmen? Möglich, dass Ihnen insgeheim diese Frage beim Hören des Evangeliums gekommen ist. Das Wort Verklärung ist interessant: in ihm steckt das Wort „Erklärung“: wir Menschen leben vielfach von Erklärung. Wir müssen in so manchem erst aufgeklärt werden, damit wir begreifen... Der frühere Bischof von Limburg, Franz Kamphaus, sagte einmal auf diesem Hintergrund in seiner pointierten Art: „Verklärung ist Erklärung“.

Verklärung ist Erklärung des Lebens und des Geheimnisses Jesu. Damit ist Verklärung auch Erklärung des Geheimnisses unseres Lebens.

Im November des letzten Jahres konnte ich zum ersten Mal mit einer größeren Reisegruppe die Insel Kreta besuchen. Eine geschichtsträchtige Insel mit viel Kultur und Tradition. Für mich ein großartiges Erlebnis. Auf der Insel haben wir zwei bedeutende Klöster besucht und auch einige griechisch-orthodoxe Kirchen. Ikonen sind in diesen Gotteshäusern wichtige Christusbilder. In einer Kirche entdeckte ich auch eine „Verklärungs-Ikone“. Ein Bild davon haben Sie in den Bänken liegen.

Schauen wir jetzt gemeinsam dieses Christusbild auf der Folie des gehörten Evangeliums aus der Feder des Lukas an.

Vielleicht er-klärt sich das Bild ja von selbst. Vielleicht ist aber das Bild der Verklärung der Ikone auch eine Erklärung des Evangeliums...

Versuchen wir, dahinter zu schauen und zu erfassen, was an Botschaft für unser Leben dahinter steckt.

Die Szene des Bildes spielt wie im Lukasevangelium beschrieben auf dem Berg Tabor, einem der großen Berge Israels. Die Jünger im vorderen Teil des Bildes haben den Gipfel mit Jesus nach einer langen und offenbar anstrengenden Tour erreicht. Die Bergtour Jesu mit seinen Freunden er-klärt auch unser Leben: auch wir sind wie auf einer Bergtour – aufwärts und abwärts im Leben und im Glauben unterwegs. Der Aufstieg im Leben kann auch anstrengend sein, kann fordernd sein.

Wenn jemand zum Beispiel eine steile Karriere machen will, muss er zunächst einmal im Berufsalltag oder im Leben insgesamt Schritt fassen, sich hocharbeiten, bevor er eine Spitzenposition bekleiden kann.

Im vorderen Teil der Ikone sehen wir die drei Jünger, die Jesus auf den Berg mitgenommen hat. Vielleicht sind sie gerade vor Müdigkeit von der anstrengenden Tour umgefallen und schlafen fest. Können Sie sich an eine

Anstrengung erinnern, die in ihrem Leben über Ihre Kräfte ging und die Ihnen die Kraft geraubt hat?

Nach dem Nickerchen wachen die Jünger wieder auf, heißt es bei Lukas weiter. Sie sehen Jesus vor sich.

Im Mittelpunkt der Ikone sehen wir Jesus in einer grauen Mandorla im weißen Gewand, wie ihn das Evangelium gerade beschrieben hat. Jesus scheint auf der Ikone im Gespräch zu sein: mit zwei Gestalten, die auch der Evangelist nannte – der eine rechts – der andere links von ihm: es sind Mose und Elija, die mit Jesus reden. Es sind die großen Gestalten des Alten Bundes und des jüdischen Volkes, zu dem auch Jesus zählte und denen er sich daher besonders verbunden wusste.

Es ist selbst-erklärend, dass sie auch in dieser besonderen Stunde am Berg mit dabei sind. Denn er lebte aus ihrer Tradition. Jesus wird im neuen Testament als der „Neue Mose“ gesehen, weil er wie Mose sein Volk die Menschen seiner Zeit und die Kirche heute aus der Enge in die Weite eines sinnerfüllten, glücklichen Lebens führen und weil er wie einer der großen Propheten – wie Elija aufgetreten ist und weil ihn viele einst für Elija gehalten hatten.

Auch das erklärt sich fast von selbst bei diesem Gespräch am Berg...

Jesus steht in einer grauen Mandorla und er strahlt nach allen Seiten hin aus. Das weiße Gewand, das er trägt, erinnert zunächst an die Unschuld am Anfang des Lebens. Wir können dabei an unser Taufkleid denken, das wir einst angezogen bekommen haben. Es verbindet uns eng mit Jesus auf dem Berg. Das weiße Gewand, das Jesus auf der Ikone trägt, erinnert aber auch an das letzte Hemd, das keine Taschen hat: an das Totenhemd, das allen Verstorbenen angezogen wird. Auch Jesus wird in den Tod gehen. Er wird an den tiefsten Punkt kommen, an den Menschen geraten können. Die graue Mandorla ist vielleicht ein Bild für die Vorahnung der Grabkammer – in der Jesus liegen wird und die auch uns einmal im Tod umschließen wird. Das weiße Gewand Jesu strahlt aber hell: in ihm erklärt sich von selbst, dass er als der Auferstandene auf dem Emmausweg seinen Jüngern begegnen wird. Der Verklärte wird seinen Jüngern – er wird uns seine Lebens- und Leidensgeschichte erklären und damit wieder Licht in ihr und unser Leben bringen. Seine Zukunft – ihre und unsere Zukunft leuchtet für einen Augenblick in seinem – ihrem und unserem Leben auf.

Auch das erklärt sich fast wie von selbst in der Szene der Ikone.

So ist diese Ikone aus Kreta für mich ein beeindruckendes Hoffnungsbild im Dunkel des Krieges in der Ukraine und der Welt – im Dunkel, das uns in der Kirche umgibt und auch im persönlichen Leben. Jesus in der Mandorla erhebt seine rechte Hand zum Segensgestus. Er geht weiter mit den Jüngern: er geht mit ihnen und mit uns „ins Tal der Alltagsorgen“ und er begleitet ihren und unseren Weg zum hellen Ostermorgen.

Ich wünsche ihnen mit diesem schönen Ausblick zum heutigen zweiten Fastensonntag und die kommende Woche, dass Ihnen diese Botschaft der Ikone ins Herz fällt. Ich wünsche Ihnen auch, dass Sie diese Ikone auch vertrauten Menschen in Ihrer Umgebung erklären können und dass Sie so Boten seiner Verklärung und damit erklärte Boten des Auferstandenen sind. AMEN

(Pfarrvikar Andreas Krehbiel; es gilt das gesprochene Wort!)

Bildquelle: Fotografie privat von Andreas Krehbiel 2022

Ikone „Verklärung“ (siehe unten)

